

1. Petri 1

Inhalt: Was muß man als Vollkommenheit eines Kindes Gottes verstehen?

- Warum Anfechtungen, Züchtigungen und Strafe nötig sind.
- Opferstellung hat nichts mit Strafe zu tun.
- Der Kampf mit der Sünde oder der Kampf wider die Sünde.

1 Petrus 1, 1 Petrus, Apostel Jesu Christi, an die auserwählten Fremdlinge in der Zerstreuung, in Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien, 2 nach der Vorsehung Gottes des Vaters, in der Heiligung des Geistes, zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blute Jesu Christi; Gnade und Friede widerfahre euch mehr und mehr! 3 Gelobt sei der Gott und Vater unsres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, 4 zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das im Himmel aufbewahrt wird für euch, 5 die ihr in Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zu dem Heil, das bereit ist, geoffenbart zu werden in der letzten Zeit; 6 in welcher ihr frohlocken werdet, die ihr jetzt ein wenig, wo es sein muß, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, 7 damit die Bewährung eures Glaubens, die viel kostbarer ist als die des vergänglichen Goldes (das durchs Feuer erprobt wird), Lob, Preis und Ehre zur Folge habe bei der Offenbarung Jesu Christi; 8 welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habt, an welchen ihr jetzt glaubet, ohne ihn zu sehen, und über den ihr euch freuen werdet mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, 9 wenn ihr das Endziel eures Glaubens davontraget, der Seelen Seligkeit! 10 Nach dieser Seligkeit suchten und forschten die Propheten, die von der euch widerfahrenen Gnade geweissagt haben. 11 Sie forschten, auf welche und welcherlei Zeit der Geist Christi in ihnen hindeute, der die für Christus bestimmten Leiden und die darauf folgende Herrlichkeit zuvor bezeugte. 12 Ihnen wurde geoffenbart, daß sie nicht sich selbst, sondern euch dienten mit dem, was euch nunmehr durch die verkündigt worden ist, welche euch das Evangelium durch den vom Himmel gesandten heiligen Geist gepredigt haben, Dinge, in welche auch die Engel hineinzuschauen gelüftet. 13 Darum umgürtet die Lenden eures Gemütes, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch dargeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi. 14 Als gehorsame Kinder gewöhnet euch nicht wieder die Begierden an, denen ihr früher in eurer Unwissenheit fröntet; 15 sondern wie der, welcher euch berufen hat, heilig ist, werdet auch ihr heilig in eurem ganzen Wandel. 16 Denn es steht geschrieben: «Ihr sollt heilig sein! Denn ich bin heilig.» 17 Und wenn ihr den als Vater anrufet, der ohne Ansehen der Person richtet nach eines jeglichen Werk, so führet euren Wandel, solange ihr hier waltet, mit Furcht, 18 da ihr ja wisset, daß ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, losgekauft worden seid von eurem eitlen, von den Vätern überlieferten Wandel, 19 sondern mit dem kostbaren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes, 20 der zwar zuvor ersehen war vor Grundlegung der Welt, aber geoffenbart wurde am Ende der Zeiten um euretwillen, 21 die ihr durch ihn gläubig seid an Gott, der ihn von den Toten auferweckt und ihm Herrlichkeit gegeben hat, so daß euer Glaube auch Hoffnung ist auf Gott. 22 Nachdem ihr eure Seelen durch Gehorsam gegen die Wahrheit gereinigt habt zu ungeheuchelter Bruderliebe, so liebet einander nachhaltig und von Herzen, 23 als die da wiedergeboren sind nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, durch das lebendige und bleibende Gotteswort! 24 Denn «alles Fleisch ist wie Gras und alle seine Herrlichkeit wie des Grases Blume. Das Gras ist verdorrt und die Blume abgefallen; aber des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit.» 25 Das ist aber das Wort, welches euch als frohe Botschaft verkündigt worden ist.

Wir haben nicht nur in diesem Wort, sondern im gesamten Zeugnis der Schreiber des Neuen Testaments das gleiche klare Zeugnis gefunden, daß nichts anderes bezeugt ist und den Kindern Gottes verheißen ist, als die Offenbarung des Lebens in der Unsterblichkeit ihres Leibes. Es ist dasselbe was Petrus hier bezeugt, daß die Kinder Gottes ein Erbe im Himmel haben, das sie in Empfang nehmen sollen. Deshalb werden sie frohlocken, sagt Petrus, wenn sie auch vorerst ein wenig, wo es sein muß, traurig sind in mancherlei Anfechtungen.

Was sind das für Anfechtungen, durch die Kinder Gottes traurig werden und traurig sind?

Jakobus sagt in Kap.1,2-4:

„Meine Brüder, achtet es für lauter Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallt, da ihr ja wisset, daß die Bewährung eures Glaubens Geduld wirkt. Die Geduld aber soll ein vollkommenes Werk haben, damit ihr vollkommen und untadelig seid und es euch an nichts mangle.“

Jakobus gibt dieselbe Erklärung, wie sie Petrus gegeben hat. Petrus sagt, daß die Anfechtungen dem Zweck dienen, daß die Echtheit des Glaubens offenbar wird. Er sagt, sie muß viel köstlicher erfunden werden als das Gold, das doch vergeht, obwohl es durch Feuer bewährt wird. Also was für das Gold zur Bewährung desselben das Feuer ist, das ist für die Glaubensbewährung die Erfahrung, die die Kinder Gottes durch ihre Anfechtungen machen müssen. Deshalb sagt Jakobus, daß, wenn Kinder Gottes in mancherlei Anfechtungen fallen, sich daraus ergibt, daß die Bewährung ihres Glaubens in der Geduld in Erscheinung tritt.

Die Geduld muß ein vollkommenes Werk haben.

Wenn die Geduld des Kindes Gottes vollkommen geworden ist, ist es selbst vollkommen untadelig, so daß ihm/ihnen nichts mangelt.

Was muß man nach dieser Darstellung unter Vollkommenheit eines Kindes Gottes verstehen?

Den Philippnern schreibt Paulus in Kap.3,15:

„So viele nun vollkommen sind, wollen wir auch also gesinnet sein.“

Nach diesen Zeugnissen gibt es vollkommene Kinder Gottes. Wie sehen sie aus? Was steht dort, wenn man das Wort in Of.14,1-5 als Erklärung dafür ansehen will, was die Vollkommenheit des Kindes Gottes ist? –

Dem Lamme folgen doch alle Kinder Gottes nach. Da würde man höchstens eine Grobheit zu hören bekommen, wenn man danach fragen würde, ob sie dem Lamme nachfolgen.

Was denken wir, was Vollkommenheit ist?

Gesinnet sein wie Jesus Christus auch war.

Gibt es das?

Das Wort sagt: Ihr sollt.

Gibt es auch solche, die es sind?

Also wir sehen schon, was es uns für Kopfzerbrechen macht, wenn man mal etwas im Wort richtig verstehen will. Das ist aber ein Armutszeugnis für die Kinder Gottes, die jahrzehntelang ihre Bibel lesen, und wenn es darauf ankommt, daß sie wirklich einmal sollen etwas richtig schriftgemäß deuten, dann können sie es nicht.

Warum wissen wir nicht, was Vollkommenheit nach der Schrift ist?

In Hb.5,11-14 steht:

„Darüber haben wir nun viel zu sagen und solches, was schwer zu erklären ist, weil ihr träge geworden seid zum Hören; und während ihr der Zeit nach Lehrer sein solltet, habt ihr wieder nötig, daß man euch gewisse Anfangsgründe der Worte Gottes lehre, und seid der Milch bedürftig geworden und nicht fester Speise. Denn jeder, der sich von Milch ernährt, der ist unerfahren im Worte der Gerechtigkeit; denn er ist unmündig. Die feste Speise aber ist für die Vollkommenen, deren Sinne durch Übung geschult sind zur Unterscheidung des Guten und des Bösen.“

Hier sind wieder die Vollkommenen von den Unmündigen unterschieden.

In 1.Kr.2,14-3,3 ist gesagt:

„Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geiste Gottes stammt; denn es ist ihm eine Torheit und er kann es nicht verstehen, weil es geistlich beurteilt werden muß. Der Geistesmensch aber erforscht alles, er selbst jedoch wird von niemandem erforscht; denn wer hat des Herrn Sinn erkannt, daß er ihn belehre? Wir aber haben Christi Sinn. Und ich, meine Brüder, konnte nicht mit euch reden als mit Geistesmenschen, sondern als mit Fleischlichen, wie mit Unmündigen in Christo. Milch habe ich euch zu trinken gegeben und nicht Speise; denn ihr ertrugt sie nicht, ja ihr ertraget

sie jetzt noch nicht; denn ihr seid noch fleischlich. So lange nämlich Eifersucht und Streit unter euch sind, seid ihr da nicht fleischlich und wandelt nach Menschenweise?“

Hier ist der Unterschied von Geistesmensch und Fleischlichen.

Die hier genannten Geistesmenschen sind nach Hb.5,14 die Vollkommenen, und die Fleischlichen als die Unmündigen, stehen diesen Vollkommenen als solche gegenüber, die nur Anfangsgründe der Worte Gottes aufnehmen können nach der Milchspeise. Sie sind im Worte der Gerechtigkeit unerfahren.

Folglich sind Vollkommene oder Geistesmenschen solche, die den Sinn Jesu Christi haben. Die Vollkommenheit besteht darin, daß sie erfahren sind im Worte der Gerechtigkeit. Sie haben die Fähigkeit,

das Gute der Gottesgerechtigkeit

vom Bösen und dem, was nicht Gottesgerechtigkeit ist,

zu unterscheiden. Deshalb die Erklärung von Jakobus, daß die Geduld dann ein vollkommenes Werk hat, wenn des Kindes Gottes Glaube sich bewährt, und daß seine Vollkommenheit darin besteht, daß es ein Geistesmensch ist, daß es die rechte Unterscheidungsausrüstung hat, zwischen

der Gottesgerechtigkeit

und den Anfangsgründen im Wort Gottes

recht zu unterscheiden.

Das ist dann nach Jk.5,7:

„So seid nun geduldig, ihr Brüder, bis auf die Zukunft des Herrn!“

die Vollkommenheit in der Geduld, bis auf die Zukunft des Herrn zu warten, oder wie Petrus sagt: bewahrt zu werden in Gottes Macht durch den Glauben zu dem Heil, oder auf das Erbe hin, die Unsterblichkeit des Leibes zu erlangen.

Also diese Bewahrung zu erfahren ist das Ergebnis von dem bewährten Glauben. Der bewährte Glaube muß sich bewährt beweisen in der Vollkommenheit, daß man sagt: *‘man muss durch den Glauben so werden wie Jesus, wie es ja in Rm.8,29 klar gesagt ist, daß diese Kinder Gottes gleichgestaltet werden dem Ebenbild seines Sohnes.’*

Und in dieser Gleichgestaltung dem Ebenbilde seines Sohnes sehen dann die Kinder Gottes das Ihm-gleich-Werden durch ihren Glauben, indem sie wissen, daß er nicht gesündigt hat; und wenn sie ihm gleichgeworden sind, sündigen sie auch nicht; nicht wahr?

„... gestaltet zu werden wie Jesus Christus auch war...“

Wie war er denn gestaltet? Auf was achtet man?

Hundertmal wird es gesagt, das Alte ist vergangen, es ist alles neu geworden; es kommt nur darauf an, was Gott durch seinen Sohn getan hat. Und schließlich, wenn man richtig darauf achtet, muß man einsehen, daß selbst Jesus als der Erstgeborene unter vielen Brüdern nicht einmal das darstellt, daß er ohne Sünde gelebt hat.

Auch das ist mitvergangen, daß er in den Tagen seines Fleisches Bitten und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen dargebracht hat.

In allem kommt nichts mehr zur Darstellung in dem, wie Christus gestaltet ist.

Was in seinem Gestaltetsein ist, ist nichts anderes als das, daß er der Erstgeborene ist aus den Toten. Es ist nicht das, wie er die Sünden der Menschen hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, sondern wie er von seinem Vater aus dem Tode

herausgeholt wurde.

Und wenn nun mal alle Kinder Gottes nur noch das im Auge haben, was aus den Toten hervorgebracht wurde, daß das ihr Erbe ist, das im Himmel aufbewahrt ist, und sie gar nichts anderes mehr sehen als nur ihn, den Auferstandenen, wo gibt es dann irgendwelche Gründe und Ursachen, daß man könnte Mißverständnisse haben und unverträglich untereinander sein?

Es ist eben zu unterscheiden in dem,
was die Schrift sagt, was wirklich im Wort Gottes bezeugt ist
und dem, wo man in seiner Deutung vom Wort Gottes abweicht.

Und gerade solche Zeugnisse im Worte Gottes: „*So viele von uns nun vollkommen sind*“ (Ph.3,15) und was über diese Vollkommenheit gesagt ist, zeigen, wie leicht man das Wort anders deuten kann und seinen väterlichen Überlieferungen folgt, wenn man eine Art Auslegung durch irgendwelchen Einfluß von irgendeiner Seite hat, was dem, was das Wort sagt nicht entspricht. Sobald solcher Hinweis auf Vollkommenheit ist, ist ja doch die Neigung in erster Linie die, darunter Vollkommenheit im Betragen der Kinder Gottes darunter zu verstehen.

Nun weiß man aber auch, was für ein schwieriges Kapitel das beim Zusammenleben der Kinder Gottes ist, nur 50% Vollkommenheit zu finden, ganz abgesehen von 100%. Da wird man eben einfach sagen: *‘Wir lassen uns nicht täuschen; es gibt keine Vollkommenheit.’* Da würden einfach viele Kinder Gottes ohne weiteres sagen: *‘Vollkommenheit in der Stellung des Kindes Gottes außer der Vollkommenheit in Christo, außer der Leibesverwandlung -, Vollkommenheit, dargestellt vom Kinde Gottes auf dem Boden seiner Stellung und Erfahrung nach irgend einer Seite hin gibt es nicht.’*

Nun, das kann ja nicht sein, weil die Vollkommenheit bezeugt ist, darum muß sie auch da sein; sie muß möglich sein.

Sie wird natürlich falsch gedeutet, wenn man sie so, wie sie im Schriftzeugnis verstanden werden muß, nicht versteht.

Also wenn das Gestaltetwerden gleich wie Jesus in dem gestaltet ist, wie er von den Toten auferweckt wurde und das Erbe der Kinder im Himmel im unsterblichen Leibe darstellt, wie nach diesem Wort die Vollkommenheit der Kinder Gottes zu verstehen ist, dann muß das dem Wort von 1.Jh.3 entsprechen, wenn es Vers 3 heißt:

„Ein jeglicher, der diese Hoffnung zu ihm hat, reiniget sich selbst, gleichwie er auch rein ist.“

Wenn die Vollkommenheit vorhanden ist und die Reinigung dazu führen muß, rein zu werden, wie er auch selbst rein ist, dann ist das dasselbe: rein sein wie er rein ist und in Vollkommenheit gestaltet zu werden, wie er gestaltet ist.

Was ist denn das für ein Ergebnis der Reinigung, wenn man durch Reinigung so rein wird, wie er rein ist?

Müssen wir rein werden, wie er selbst rein ist, so muß zuerst festgestellt werden, was seine eigene Reinheit darstellt.

Er tat den Willen des Vaters, indem er den Menschenleib, den er angenommen hat, in den Tod gab und dieser sündliche und sterbliche Menschenleib durch die

Auferweckung aus den Toten unsterblich wurde. In diesem unsterblich gewordenen Menschenleib ist er zur Rechten Gottes rein; das ist seine Reinheit.

Nun muß sich aber das Kind Gottes reinigen, daß es auch so rein wird, wie er rein ist oder wird.

Wie kann das geschehen? Was hängt ihm denn Unreines an? -

Das Vergängliche.

Dann müßte es im Stande sein, die Vergänglichkeit seines Fleisches zu reinigen.

Das Unreine des Kindes Gottes muß darin bestehen, daß es die Ordnung nicht richtig sieht, wie die Reinigung in Jesus selbst, die Umwandlung seines Leibes aus dem sterblichen in den unsterblichen Zustand, zustande gekommen ist.

Also diese Ordnung nicht richtig zu sehen, ist Unreinheit in der Erkenntnisstellung des Kindes Gottes.

Nach dieser Darstellung muß die Reinigung in der Erkenntnis des Kindes Gottes erfolgen.

Es muß das, was in der Erkenntnis unrichtig ist, ablegen und die richtige Erkenntnis aufnehmen. Und es muß in der richtigen Erkenntnis bleiben; dann bleibt es in ihm und dann darf kein Einfluß irgend welcher Art, ganz gleich, wo er herkommt, die Erkenntnisstellung und das Bleiben in der rechten Erkenntnis noch beeinträchtigen. Man will einfach, anstatt sich mit dem aufs allergründlichste auseinanderzusetzen, abweichen auf alle möglichen Erfahrungsgebiete, nur weil diese Erfahrungsgebiete eben vorhanden sind.

Diese Erfahrungsgebiete sind das Sichtbare.

Was ist denn als Sichtbarkeit diesbezüglich in besonderer Weise so anzusehen?

Es ist eine falsche Auffassung, daß man meint, der Glaube müsse die Auswirkung des Fleisches eindämmen.

Der Glaube ist richtig sobald das Kind Gottes richtig erkennt, was geschrieben steht. Sobald das Kind Gottes aber sucht in seiner Erfahrung etwas wahrzunehmen was dem, was das Wort sagt, entsprechen müßte, wird es enttäuscht, denn solche Erfahrungen kann es dann eben nicht machen.

Paulus sagt: *'Gott sei Dank'*:

„Das Gesetz des Geistes des Lebens in Christo Jesu hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“ (Rm.8,1)

Wo bleibt der Beweis, daß man wirklich von dem Gesetz der Sünde und des Todes frei ist?

Die Sündenauswirkungen sind da; die Todesauswirkungen sind da, und dann klagt man über die Glaubensmangelhaftigkeit und Schwachheit, daß man hier dem Feind auf dem Boden der Sünden- und Todesauswirkungen nicht kräftig genug kann zu Leibe rücken durch den Glauben.

Was jetzt zum Ausdruck gebracht werden soll, ist die Tatsache, daß man zu diesem Werk Gottes von Grund auf eine falsche Einstellung hat, daß man von Grund auf das Werk Gottes anerkennt und dem Glauben eine falsche Bedeutung zumißt. Es ist das daß man meint, der Glaube müßte sich in einer Weise betätigen, wie es der Wahrheitsordnung nicht

entspricht. Ob man das schnell immer wieder sehen kann wie man es sehen muß oder weniger schnell ist das Entscheidende nicht, sondern daß man es überhaupt und richtig sieht, von vornherein das richtige Urteil hat, das ist das Entscheidende.

Nun müssen wir nur wissen, wozu die Anfechtungen sind.

Die Anfechtungen sind notwendig, denn die Echtheit des Glaubens muß in den Anfechtungen erlangt werden.

Aber was sind das für Anfechtungen, und was ist den Anfechtungen gegenüber Glaubensbewährung und Vollkommenheit in der Geduld, die sich aus der Glaubensbewährung ergeben muß?

Wir haben ein Wort in Hb.12,4. Das ist ja das Kapitel, das auch von den Anfechtungen redet. Da heißt es:

„Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden im Kampf wider die Sünde und habt vergessen des Trostes, der zu euch als zu Söhnen redet: 'Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des Herrn und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst!'"

Warum gibt es Züchtigung und Strafe vom Herrn? Weil sie nötig ist.

Es gibt doch nicht Züchtigung zum Guten, zur Glaubensbewährung; dazu züchtigt uns Gott nicht. Er züchtigt uns, weil man Hiebe verdient hat. Und wenn man sie verdient, dann ist die Absicht dessen, der sie ausführt, nicht die, Glaubensbewährung zu bewirken.

Die Hauptsache, daß es solche Hiebe sind, die das, was sie wirken müssen auch wirken, das ist Strafe.

Hier steht es:

„Welchen der Herr lieb hat, den züchtigt er.“

Nun, wenn Paulus viele Schläge bekommen hat, dann muß er der Gegenstand großer Leiden gewesen sein für seinen Meister.

Man muß dann unterscheiden zwischen dem,

was Züchtigung und Strafe ist

und was am eigenen Leibe als Ergänzung dessen getragen werden muß, was den Trübsalen Christi mangelt für den Leib Christi.

Was als Trankopfer zur Darstellung kommen muß, ist nicht Züchtigung und Strafe.

Was Züchtigung und Strafe ist, hat Bezug auf das eigene Erfahren und Erleben.

Was Erfahrung der Trankopfer ist, hat Bezug auf die Erfahrung und das Erleben der Gemeinde in ihrer Rückständigkeit.

Was Opferstellung ist, ist für andere;

was Strafe und Züchtigung ist, ist für sich selbst.

Unter der züchtigenden, strafenden Wirkung muß man seine eigenen erzieherischen Vorteile erlangen;

was Opferstellung ist, hat mit Strafe und Züchtigung nichts zu tun.

Im Darbringen des Opfers lag auf dem Sohn nicht Strafe und Züchtigung, sondern daß die Schuld der anderen auf ihn geworfen wurde von Gott und er ihn zerschlagen hat, nicht um seiner selbst willen.

Das ist der Unterschied von Trankopfern.

Aber ehe diese Stellung erreicht wird, handelt es sich jetzt um diese Züchtigung und Strafe, und zwar in bezug auf die Stellung:

„Ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden im Kampf wider die Sünde.“ (Hb.12,4)

Was ergibt sich aus diesem Wort? Was tritt zur Bewährung des Glaubens an die Kinder Gottes heran?

Nicht Züchtigung!

Die Anfechtungen muß ein Kind Gottes tragen; und zwar alles, was in diesem Leibesleben praktisch von morgens früh bis abends spät wirksam ist, denn es ist dem, was Gott durch Christus zustandegebracht hat, entgegen.

Alles ist der beständige Gegensatz.

Es sind beständig dem entgegenwirkende Einflüsse, was man in der Taufe bezeugt hat, was in der Taufe auf den Tod Jesu dargestellt ist.

Die Erfahrungen, die Verhältnisse ändern sich nur insofern, daß die Versuchungen und Anfechtungen für ein treues Kind Gottes größer werden, daß die Einflüsse schlimmer werden. Das sind nur die Änderungen, die ein Kind Gottes, wenn es treu sein will, ernstlich und wirklich erfahren kann. Wenn es Strafe verdient, dann verdient es sie nur deshalb, weil es nicht bis aufs Blut den Kampf wider die Sünde führt.

Was heißt das?

Hier wird gewöhnlich verwechselt,

den Kampf mit der Sünde führen

und den Kampf wider die Sünde führen.

Man geht auf die Sündenwirkungen in der Art und Weise ein, daß man zum Ausdruck bringt, weil man die Sündenwirkungen, so wie sie vorhanden sind, nicht will, man diesen Sündenwirkungen gegenüber, wenn sie doch immer wieder vorhanden sind, unwillig wird, mißmutig, gehässig werden kann.

Einmal klagt man das Fleisch an, weil man meint, es müßte ein anderes sein als es ist, und dann überlegt man sich: wo hast du das Fleisch her?

Und dann sagt man sich, daß sich das Fleisch vererbt und dann kommt auf den Gedanken, daß Gott die Sünden straft bis ins dritte und vierte Glied, und man überlegt, was das für Leute gewesen sind. Dann sieht man das Fleisch der andern, und man möchte sich rundum Freiheit verschaffen.

So gibt es nach allen Seiten hin Anfechtungen und zwischenhinein kommen Schläge, die man gar nicht als Strafe und Züchtigung des Herrn hinnehmen und anerkennen will, man will nicht zugeben, daß man vom Herrn eins auf die Finger bekommt, weil man dies und jenes doch falsch macht und doch nicht den Kampf wider die Sünde führt, sondern mit der Sünde und man mit dem allein kämpft, was in der Sichtbarkeit vorhanden ist. Man schlägt sich mit allem herum, anstatt zu wissen: *'wir haben nicht mit der Sünde, sondern wider die Sünde zu kämpfen.'*

Und wie kämpft man wider die Sünde?

Indem man Gott gehorsam ist und sich immer wieder bewußt ist: du bist getauft; in der Taufe bist du der ganzen Sichtbarkeit entzogen worden, und die Taufe ist der Ausdruck von dem Grab.

Du bist als Gestorbener begraben; was begraben ist, ist vergangen.

Aber das ist das, warum Gott strafen muß, weil man falsche Lehرداریstellungen gibt, die nicht Wirklichkeit sind.

Darum muß wider die Sünde gekämpft werden bis aufs Blut, und dieser Kampf ist der Glaubenskampf.

Dieser Kampf muß geführt werden, indem man dem zu dem, was Gott im Sohn vollbracht hat, zu dem man sich gestellt hat in der Taufe, gehorsam und treu ist. Und wie ganz anders müßte diese Treue sein, wenn man sie jeden Tag üben würde, so wie man das im Kampf wider die Sünde bis aufs Blut tun müßte und muß.

Dann kommt es auf gar nichts anderes an als darauf: Gott hat sein Werk getan und wir glauben das, was Gott getan hat.

Und der Glaube - wenn er rechter Art ist - ist kein Kunststück und muß nicht wer weiß wie stark sein; er muß nur geübt werden: er muß nur beharrlich im Kampf wider die Sünde bis aufs Blut treu geübt werden. Dann wird der Glaube auch durch Aufnehmen des Wortes, wenn es im Kinde Gottes bleibt, stark; das Kind Gottes hat den Bösewicht überwunden. Es muß aber wissen, daß es diese Glaubensübung gar nicht allein von Anfang an durchführen kann. Das ist gerade so, wie wenn man einem Säugling sagen würde, er soll sich nähren. Das wäre derselbe Unsinn; der Säugling muß ernährt werden, dafür ist die Mutter da, um für das Neugeborene zu sorgen und ihm die Nahrung zu geben. Würde man das Neugeborene sich selbst überlassen, könnte man es in ein paar Tagen begraben.

Nun wollen die Kinder Gottes als Kindlein sich durch ihren Glauben nähren; da ist es doch kein Wunder, daß sie sterben. Sie brauchen die Pflege genau so; sie stehen unter Vormündern und Verwaltern; sie haben aber die Pflege, von der so viel geredet wird, überhaupt nicht! Das gibt es überhaupt nicht, daß ein Kind Gottes im Glauben allein steht und selbständig ist.

Darum muß ein Kind immer wissen, daß es durch Zeugung (durchs Wort rjd) einen (geistigen rjd) Vater hat, und daß die zwei eins sind und in bezug auf diese Glaubensübung nur diese Verbundenheit in Betracht kommt.

Einem unmündigen Kindlein kann man es gar nicht zur Aufgabe machen, daß es sich an seinen Vater halten muß; der Vater hat Sorge dafür, und nicht das unmündige Kind. Das weitere muß sich daraus ergeben.

Nur so kann man verstehen lernen, was es heißt: In den mancherlei Anfechtungen die Bewährung des Glaubens zu erlangen, so daß es in der Stellung des Kindes Gottes in dem bewährten Glauben und der vollkommenen Geduld zu einer Vollkommenheit des Kindes Gottes kommt, und sich in dieser Vollkommenheit dann ergeben muß, daß das Kind Gottes auf den Wiederkommenden wartet, um sein Erbe in Empfang zu nehmen.

Von etwas anderem ist im ganzen apostolischen Zeugnis nicht die Rede.

Ein Abweichen von dieser Ordnung darf es nicht geben.

Deshalb muß sich die Reinigung so auswirken, daß alles, was dieser Reinigung an falschen Einflüssen entgegen ist, gereinigt wird.

Dann hat sich ein Kind Gottes endlich gereinigt in seiner Erkenntnisstellung, daß es alle falschen Erkenntnisgebiete beiseite läßt und dieses Wahrheitsgebiet der rechten Erkenntnis dessen, was Gott durch Christus vollbracht hat, zur rechten Geltung

kommt.

